

Olt.



Herausgegeben vom  
Deutschen Grünen Kreuz

355 Marburg a. d. Lahn  
Schuhmarkt 4

Telefon (06421) 24044  
FS 48 23 81


Redaktion:  
Dr. med. H. Schreiner (DJV)

Wiss. Beirat:  
Prof. Dr. H. Glatzel  
Leiter der Klinisch-Physiologischen Abtlg.  
des Max-Planck-Institutes für Ernäh-  
rungsphysiologie em. (Groß-Grönuau)  
Prof. Dr. H. Knothe  
Hygiene-Institut der  
Johann-Wolfgang-Goethe-Universität,  
Frankfurt  
Dr. Ulrich Oltersdorf  
Institut für Ernährungswissenschaft I  
(Justus-Liebig-Universität Gießen)  
Prof. Dr. D. Strauch  
Lehrstuhl für Tierhygiene  
Univ. Hohenheim  
(Landw. Hochschule)  
Frau Dr. R. Tangemann  
Arbeitsgemeinschaft der  
Verbraucher e. V. (Bonn)

<b>I N H A L T</b>	<b>7. Jahrgang</b>
	2/76
Seite 2	Mehr Fleisch - mehr Hunger Dr. Ulrich Oltersdorf 34 Zeilen
Seite 3	Die Tiefkühlkost - Star der Massenverpflegung 34 Zeilen
Seite 4	Rehkeule ohne "haut-göt" 30 Zeilen
Seite 5	Raucher brauchen viel Vita- min C 11 Zeilen Obergärig; untergärig? 15 Zeilen

✓  
}  
} *klare*  
} ? ✓

Weniger Tiere helfen mehr den Hunger in der Welt zu vermeiden.  
U.Oltersdorf

Yauso  ...

Wollten alle Menschen der Erde soviel Fleisch verzehren wie wir, dann wäre der Globus bereits heute bei weitem überbevölkert. Die Erzeugung von tierischen Nahrungsmitteln ist teuer. Tiere erhalten sehr oft Futter, das auch der Mensch direkt essen könnte, wie z.B. Getreide. Man benötigt jedoch ca. 10kg Weizen, um daraus 1kg Schweinefleisch zu produzieren. So verzehren wir täglich Nahrungsmittel, die unserem Körper 3000 kcal Energie liefern, die jedoch primär einen Wert von 10.000 kcal darstellen. Darüberhinaus erfordert unsere Nahrungsmittel-Produktion noch weitere Energie, z.B. für die Produktion der nötigen Düngemittel, für den Transport der Nahrung vom Erzeuger über den Verarbeiter bis hin zum Verbraucher, für die Haltbarmachung, für die Lagerung und auch für das Zubereiten. Für eine Kalorie in der Nahrung werden bei uns 5-10 Kalorien für ihre Produktion benötigt. Mit unseren gegenwertigen technologischen Möglichkeiten könnten gemessen an unseren Ansprüchen höchstens 2 Milliarden Menschen versorgt werden, auf der Erde leben aber heute schon fast 4 Milliarden.

Wenn wir wirklich das Hungerproblem lösen wollen, müssen wir anerkennen, daß unsere Lebensweise ein Luxus ist. Unser Verhalten, unsere Verzehrsgewohnheiten können nicht der Weltmaßstab sein. Dem erforderlichen Nahrungsbedarf der schnell wachsenden Weltbevölkerung muß in erster Linie durch eine Steigerung der Produktion an pflanzlichen Nahrungsmitteln begegnet werden. Durch eine ausgewogene pflanzliche Kost, angereichert mit etwas tierischem Eiweiß, kann der Mensch gut leben.

Es wäre naiv zu erwarten, daß wir unseren Fleischkonsum drastisch einschränken. Doch wir sollten versuchen, eine Tendenzwende zu erreichen. Vertretbar ist auch für unsere Ernährung ein Nullwachstum anzustreben. Wir sollten nicht bestrebt sein noch mehr Fleisch zu verbrauchen, sondern auch mal darauf verzichten. Die Tiere sollten die Produkte als Futter erhalten, die nicht für den Mensch verwendbar sind. Als Weiden sollten überwiegend nur die Flächen benützt werden, die nicht auch Ackerland sein könnten. Unsere Einschränkungen wären für uns nicht nur wirtschaftlicher und Energie-sparender, sie wären human und gerecht, sie helfen den Hungernden, und sie würden unseren guten Willen zur Hilfe bekräftigen und ein Zeichen der Solidarität

b.w.

... **deutscherin** unserer Welt nur immer ein Teil verzichten müssen  
und das gar noch bis hin zur Gefährdung des Lebens?

Herrn

Dr.med. H.Schreiner

Deutsches Grünes Kreuz

Schuhmarkt 4

3550 MARBURG a.d.Lahn

Sehr geehrter Herr Schreiner,

in der letzten Ausgabe von Animal (12/1975) las ich den Artikel von Herrn Hold "Tiere als Eiweißspender für die Welt. Einer halben Milliarde Menschen droht der Hungertod."; und ich will ganz offen sagen, der Artikel gefällt mir nicht.

Ich finde ihn zu einseitig. Es gibt eine Nahrungslücke und ein Eiweißproblem in der Welt. Es ist auch richtig zu sagen, daß das tierische Eiweiß das beste ist. So weit, so gut. Aber man kann nicht so weit gehen und behaupten "tierisches Eiweiß ist der wichtigste Nährstoff, ohne den wir nicht leben können", und diese Aussage noch damit verbinden, daß man durch eine Intensivierung der Produktion tierischer Nahrungsmittel das Nahrungsproblem lösen würde. Ich behaupte gerade das Gegenteil ist richtiger.

Die vermehrte tierische Produktion wird die Nahrungslücke verschärfen, denn zur Produktion von tierischen Lebensmitteln wird pflanzliche Nahrung verbraucht, die sonst dem Menschen direkt zur Verfügung gestellt werden kann. Der Umwandlungsfaktor liegt bei ca. 1 : 5-10 (aus 10kg Weizen entstehen "1kg Schwein").

Den erforderlichen Nahrungsmehrbedarf der schnell wachsenden "eltevölkerung" muß man in erster Linie durch eine gesteigerte Produktion pflanzlicher Nahrungsmittel begegnen. Durch eine gut ausgewählte pflanzliche Kost (angereichert mit geringen Mengen an tierischem Eiweiß) kann man gut leben (Vegetarier), unser (zu hoher) Fleischkonsum ist ein Luxus, wenn man an die sehr knappen Nahrungsreserven der Welt denkt. Die Produktion tierischer Nahrungsmittel soll und kann nicht drastisch reduziert werden. Man sollte aber die o.g. Konkurrenz sehen, d.h. man soll als Tierfutter möglichst Produkte wählen, die für den menschlichen Verzehr nicht direkt eingesetzt werden können. Dies schließt auch die Benützung der Landflächen ein, die nur als Weide, nicht aber als Ackerland benützt werden können.

Der von mir kritisierte Artikel ist veröffentlicht, man kann ihn nicht mehr zurückziehen bzw. abändern, doch könnte man nicht als Ausgleich dazu meine Stellungnahme bzw. eine ähnlichen Inhalts in einer der nächsten Ausgaben von Animal mit aufnehmen.

Mit freundlichen Grüßen, verbunden mit den besten Wünschen für die Weihnachtsfeiertage und das kommende neue Jahr

U. Oltersdorf